

Christian Greutmann:

Zur Ausstellung in der Galerie im Gluri Suter Huus, Wettingen, März 2010

Anita Pfau arbeitet in einer alten fotografischen Technik, dem Fotogramm. Beim Fotogramm oder beim Lichtselbstabdruck, wie diese Technik ebenfalls genannt wird, werden die Gegenstände in einem Fotolabor direkt auf ein Fotopapier gelegt. Das Papier wird nun von oben belichtet, es entsteht so primär ein heller Abdruck oder ein „heller Schatten“ eines Gegenstandes. Diese Technik hat vor Anita Pfau immer wieder verschiedene Künstler, darunter auch Maler, fasziniert. Picasso, Max Ernst oder László Moholy-Nagy sind hier drei Beispiele. Das Malerische des Fotogramms fasziniert auch Anita Pfau.

Anita Pfaus Fotogramme entstehen äusserst langsam und mit einer sehr exakten Vorbereitung. Zunächst werden die Pflanzenteile auf ihre Fotogrammtauglichkeit untersucht. Dann werden die ausgewählten Pflanzen auf einem Fotopapier (Barytpapier für Schwarzweiss-Bilder) sorgfältig arrangiert und belichtet. Durch Mehrfachbelichtungen können Schichtungen und verschiedene Helligkeitsstufen erreicht werden.

Nun experimentiert Anita Pfau mit verschiedenen fotografischen Entwicklungstechniken, zum Beispiel mit der Pseudosolarisation. Bei dieser Technik wird der chemische Prozess des Entwickelns unterbrochen und das Fotopapier noch einmal nachbelichtet. Es entstehen dabei scheinbar aus sich selbst leuchtende Konturen. Anita Pfau geht auch hier sehr gezielt vor: Sie solarisiert nicht immer das ganze Bild, sondern Teile davon. Entweder wird beispielsweise innen ein Quadrat abgedeckt oder aussen der Rand. So entstehen Bildteile, die sehr unterschiedlich, bisweilen sogar räumlich wirken.

Ein weiterer Eingriff in den Entwicklungsprozess ist die Brauntönung. Jeder Fotograf erkennt diese als Zeichen, dass der Entwickler nun verbraucht und zu ersetzen sei. Anita Pfau interessiert sich für dieses im professionellen Sinn „unschöne“ Phänomen und benutzt es für eine Einfärbung ihrer Fotogramme. Mit Hilfe eines verdünnten Selenbades kann sie eine stärkere Brauntönung der solarisierten Bildteile erreichen.

Eine zusätzliche Färbung erreicht Anita Pfau durch die Lichttönung: Erst mit dem Fixierbad wird der Entwicklungsprozess im Labor abgeschlossen. Wird ein bereits entwickeltes, aber noch nicht fixiertes Schwarzweiss-Fotopapier erneut dem Licht ausgesetzt, entstehen eigenartige Lichttönungen. Je nach Lichtquelle und Intensität der

Nachbelichtung entstehen unterschiedliche Färbungen. Die Farbpalette reicht dabei von Dunkelgelb über Lachsfarben bis hin zu Orange, Beige oder Braun. Im Mistelzyklus werden diese Farben der Lichttonungen mit demselben Motiv gezeigt.

Anita Pfau bewegt sich in ihrer künstlerischen Arbeit in einer eigenartigen Schwebelage zwischen alchemistischem Experiment und botanischer Sammeltätigkeit. Sie zeigt uns bekannte Pflanzen neu, in einer uns unbekannt Form. Sie arrangiert ausgewogene, ruhige Bildkompositionen, bringt uns beispielsweise die Schönheit der Agavenblätter auf ihre Weise nahe. Die verhaltene Farbigkeit lässt den chemischen Prozess erahnen, wir können als Betrachter aber auch in die Stimmung dieser kupferfarbenen Töne eintauchen oder sie ganz einfach als ästhetisches Phänomen genießen.